Mary Stinger sy Brok Mehr (1940-1842)

K 62

26

Reichsinstitut für ältere deutsche Geschichtskunde (MONUMENTA GERMANIAE HISTORICA) Der Präsident

Berlin NW 7, den 29. Februar 1940. Charlottenstraße 41 Fernruf: 16 27 89

ne. 129 /40

Herrn

Professor Dr. W. Holtzmann

z.Zt.im Felde.

Sehr verehrter Herr Kollege!

Ich hoffe, Sie werden auch inter arma sich für folgende Anfrage empfänglich zeigen. Ich habe mit Herrn Bock verabredet, daß ich zur Stärkung der Redaktion der "Quellen und Forschungen" zwei Kollegen bitten möchte, sich für den Aufsatzteil der Zeitschrift als Gutachter zur Verfügung zu stellen. Herr Kollege A.O. Meyer hat sich für die Neuzeit schon bereiterklärt. Darf ich Sie nun bitten, für das frühe und Hochmittelalter (bis etwa 1250) Ihrerseits diese Aufgabe zu übernehmen, die Ihnen ja bestimmt keine große Arbeit verursachen wird. Der Jahresband soll in einigen Monaten gedruckt werden. Wenn Sie mich auf dem Laufenden halten, wann Sie einmal auf Urlaub zuhause sein werden, kann ich Ihnen dann den etwa vorliegenden Stoff zuleiten. Sollte die Kriegslage es aber zunächst unmöglich machen, so muß ein provisorischer Ausweg gesucht werden.

Das Reichsinstitut hat sich hier schlecht und recht durch den harten Winter geschlagen; die Vereisung der Staatsbibliothek hat uns gezwungen, uns auf mein Lichtbildarchiv zurückzuziehen. Nun scheint es ja besser zu werden. Das Deutsche Archiv ist nach unendlicher Verschleppung durch Weimar soeben erschienen. Sie werden es wohl sogar erhalten haben. Der Druck des neuen Heftes wird voraussichtlich demanächst beginnen. Allerdings steht der Inhalt noch nicht ganz fest; ich warte insbesondere noch auf einen Aufsatz von Bock über die Sachsenhäuser Appellation.

Wie ich hoffe, ist Ihnen das Kriegshandwerk bisher gut bekommen. Ich denke an Sie mit den wärmsten Wünschen und grüße Sie bestens:

Heil Hitler! als Ihr ergebener

Lenge

Reichsinstitut für ältere deutsche Geschichtskunde (MONUMENTA GERMANIAE HISTORICA) Berlin NW 7, den 28.April 1940. Charlottenstraße 41 Fernrus: 16 27 89

nr. --

### Verehrter Herr Kollege !

Zu unserer Verabredung über die römische Zeitschrift möchte ich Ihnen mitteilen, dass Herr B ock, mit dem als dem Redaktor ich die Sache vorher mündlich und schriftlich vereinbart hatte, nache träglich bei meinem letzten Besuch in Rom das Bedenken geltend gemacht hat, dass durch die Einrichtung eines regelmässigen Beirates der Chaerakter der Zeitschrift als einer geschlossenen Arbeitsleistung des Instituts berührt werden könnte. Obwohl ich seine Befürchtung nicht teile, habe ich sie berücksichtigen zu sollen geglaubt, um seine Arebeitsfreudigkeit nicht zu stören. Es wird demnach Ihr Rat nur in einezelnen Fällen eingeholt werden. Übrigens wird aus dem Früh-und Hochemittelalter ausser Ihrem eigenen Aufsatz, den Herr Bock Ihnen wieder zugeschickt haben wird, nur noch ein kurzer Artikel von mir über den italienischen Ursprung der Immunitätsfassung der Abtei Amorbach in den diesjährigen Band kommen. Der Band wird so, wie Sie vorschlugen, Kehr gewidmet werden; ich habe das mit B ock schon im Herbst beredet.

Mit besten Wünschen für Ihr Kriegsidyll:

Heil Hitler !

The Lengt

Reichsinstitut für ältere Charlottenstraße 41 (MONUMENTA GERMANIAE HISTORICA)

10 00 11 11 16 27 89 agaides Der Präsident ab., (nonsmoot ast led freide 18741 ST/H nr. 431/41 ST/H

Berlin NW 7, den 1. August 1941.

Jalles w Herrn shas insdoused on redied adburgerable nabhatrawas

Professor Dr. W. Holtzmann India and Jacob Docated

z.Zt.Aix-en-Provence.

-the az mendented Verehrter Herr Kollege! - ale mer menden verens

einigermaßen seinen Betrieb aufrecht zu erhalten. Abder Herrn Gromenn.

Vom Geheimen Staatsarchiv erhielten wir die in Paris für Sie gemachten Aufnahmen der Briefe Alexanders III. im Ms.lat.1596 fol.11 -46°. 69 Aufnahmen. Das Staatsarchiv berechnet sie je Blatt mit RM 0,24 (0,01 für das Negativ, 0,23 für das Positiv). Ich bitte Sie, den Gesamtbetrag von 16,56 RM auf das Postscheckkonto Berlin Nr.197 350 des Reichsinstituts zu überweisen und uns mitzuteilen, wohin Sie die Aufnahmen gesandt wünschen.

Sie sind so tief ins Innere der Douce France verschlagen, daß darüber unsere briefliche Verbindung seit Monaten ganz abgerissen ist. Wie ich hoffe, geht es Ihnen ausgezeichnet einschl.etwaiger wissenschaftlicher Arbeitsmöglichkeiten, ohne die Sie gewiß auf die Dauer nicht sein möchten. Hier im Reichsinstitut hat sich ja insofern eine erhebliche Veränderung vollzogen, als Herr Kehr seit dem Herbst vorigen Jahres mit seinem Kaiser Wilhelm-Institut ins Schloß übergesiedelt ist. Leider war die Veranlassung von wenig angenehmer Art, ein Verhalten seinerseits, über das diejenigen, die ihn kennen, sich ja nicht weiter wundern können. Jedenfalls war die Sachlage so, daß weitere Beziehungen für mich unmöglich wurden. Ich deute Ihnen dies nur soweit nötig an, da Sie vielleicht von ihm aus auf seine Weise unterrichtet worden sind. Später mag sich die Gelegenheit finden, daß ich Ihnen Näheres mitteile. Die Sache spielt inner- und außerhalb des Hauses und steht in Beziehung zu vielem anderen: beatus ille homo ....

Ihre Abseitigkeit hat mich gehindet, Ihnen in der letzten Zeit Manuskripteingänge für's "Deutsche Archiv" vorzulegen, da mir die Gefahr des Verlustes zu groß scheint. Ich habe die Dinge mit Herrn Brandi zusammen erledigt. Das 2. Heft des 4. Bandes des DA. ist kürzlich erschienen. Sie werden es hoffentlich erhalten haben. Von V,l fängt jetzt der Druck an. Hinein kommen Aufsätze von Eberh. Otto (über Friedrich I.), Löwe (Irminsul), Weigel (Wenzel), Tellenbach (Herzogskronen)

und Strecker (Waltharius II), sowie einige kleinere Sachen. Weiter liegen vor Manuskripte von Langosch (Archipoeta) und Dannenbauer (Adel, Burg und Herrschaft bei den Germanen), das letztere allerdings sehr obstinat, einseitig und ansechtbar, aber des Themas und des zu erwartenden Widerspruchs halber zu brauchen; außerdem: Du sollst dem Ochsen nicht das Maul verbinden, der da drische!

Das Reichsinstitut vermag trotz aller Hemmnisse immerhin noch einigermaßen seinen Betrieb aufrecht zu erhalten. Außer Herrn Erdmann. den mir neulich die Polizei zur Beseitigung von Luftschäden zu entreißen vergeblich sich bemühte, habe ich noch drei Damen, dazu unsere Sekretärin und den Photographen. - Von Heinrich IV. erscheint demnächst die erste Hälfte, dito von Heinrich dem Löwen die Texte. Die verschiedenen Briefsammlungen des 10. und 11. Jahrhunderts liegen unentwegt im Satz fest, dagegen drucken wir emsig am 5. Bande der "Schriften", einer Festschrift zu Streckers achtzigstem Geburtstage (4.9.41).Anthebmen resandt winschen.

the sind we tief inselfances der Zonge France verschlagen, daß

Verbalten seinerseite, ber dabidte, entredidit itt kennen, sich is

Mit den besten Grüßen und Wünschen: Heil Hitler!

ter in Reichminetitut het uten ja kurotern eine tecrem den ties rift, k a h raet den derost -erred Koiser Willielm-Fraction ins Schlod Where-

tet worden sind. Später mag ston ale Gelegenheit finden, das ich Ihmen

. Jak neeziroade znan nejencii

Thre Abseltigiett hat utal gebindet, Thren in der letzten Zeit

di spanmon erledirt. Das 2. helt des 4. Sandos des DA. ist kürslich tant 1. V nov. neden netlante foiling to be never set . neget fort

rich 11), idee (Irminaul), Weigel (Wenzel), Tellenbech (Hereograkronen)

stebt in Regionung zu vielen enleven: bestus ille home ....

jetat der Aruek en. Hinein kelika darante von berra. Gro (Ther Fried-

Deutsches Historisches Institut in Rom Der Direktor

Berlin NW 7 d.10.Sept.1940

An den Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung u. Volksbildung, in Berlin.

Unter "ezugnahme auf eine Unterredung mit Herrn Prof. Har m=
janz und auf dessen Veranlassung sehe ich mich genötigt, im Anschluss
an meinen gleichzeitigen Bericht über das Verhalten des Herrn Geh. Rat
Kehr zu berichten, dass der II. Sehretar am Deutschen Historischen
Institut, Dr. Friedrich Bock, mein Vertrauen nicht mehr besitzt.

Ich halte es für erwiesen, dass Br.B. von der zum Zweck seiner Beförderung zum Direktor des Instituts von Herrn Geh. Rat K. betriebenen Propaganda Kenntnis gehabt hat, jadass dieselbe im Einverständnis mit ihm betrieben worden ist; es ist seht wahrscheinlich, dass er selhst an ihr teilgenommen hat.

Hinzu kommt, dass meine Demühungen, die Veschäfte des Deutschen Bistorischen Instituts im Bistorischen mit Dr.B. zuführen, seit längeren Monaten immer wieder an dem Verhalten Dr.B. s gescheitert sind. Folgen= des sei angeführt; ich bemerke dazu, dass der geschäftliche Verkehr mit Dr.B. seit jeher sehr erschwert ist durch seine formlose Art der Geschäfts= behandlung sowie durch sein mangelndes Verständnis für Angelegenheiten finanztechnischer Natur, die er häufig völlig missverstand, sodass es dann zeitraubender Wiederholungen und begütigender Klarstellungen bedurfte.

Dr.B. hat mehrfach gegebene Weisungen nicht ausgeführt. Er hat eine von mir eingeleitete, für den inneren Dienst im Institut wichtige Massnahme, die vorher mit ihm verabredet worden war, in Nom verhindert, oh= ne mich von der Änderung seiner Auffassung vorher zu verständigen. Er hat eine notwendige Bauarbeit, deren Kosten zusätzlich zum Haushalt bewilligt waren, auf dem Wege über die Deutsche Potschaft in Rom zu verhindern ver= sucht. Er hat meinem Vorschlag, für die von ihm geleitete 4eitschrift des Instituts zu seiner eigenen Rückendeckung einen Peirat zu bilden, zunächst zugestimmt; nachdem aber die beiden Mitglieder des Peirates, die er selbst als ihm genehm bezeichnet hatte, von mir berufen wurden, hat er erklärt, wenn der Beirat in Kraft träte, müsse er die Schriftleitung der Beitschrif (die eine ihm aufgetragene Pflicht war) niederlegen.

Ich habe bisher alle diese Dinge und sehr viele andere gütlich, ja nachgibig behandelt bz. über sie hinweggeschen und sie als - allerdings sehr weitgehende - Ausserungen der Mißstimmung betrachtet, die Dr. B. empfinden mochte, da seine fast 6jährige Arbeit am Institut aus in der



Dient nor als Quellennschweis!

Recht der Vervielfal gu g oder
Veröffentlichung vorbehalten.

Original im Besitz von:

9TT T

Akademie - Archiv Zentieles Archiv der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin Zeitlage liegenden Gründen die äussere Anerkennung durch den Professortitel, die auch ich ihm lebhaft wünschte und für ihn anstrebte, bisher nicht hatte finden können. Nunmehr habe ich diese Auffassung und Haltung aufgeben müssen, um so mehr, als mir glaubwürdig berichtet worden ist, dass Dr.B. von mir an ihn gerichtete Briefe und darin enthaltene Weisungen vor Witgliedern des Instituts in einer Form zur Kenntnis und aufgenommen hat, die mit der dienstlichen Stellung, in der er sich befindet, nicht vereinbar ist.

age to the state

gez. Stengel



1 117

Dient nur als Quellennachweis! Recht der Vervielfälligu g oder Veröffentlichung vorbehalten. Original im Besitz von:

Akademie-Archiv Zentrales Archiv der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin

f. 147 r.

10.September 1940

An

den Herrn Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, in Berlin.

Unter etugnahme auf meine Unterredung mit Herrn. Prof. H a r m = j a n z berichte ich :

Wis mir zuverlässig bekannt geworden ist, hat Herr Geh. Oberregie=
rungsrat Kehr, mein Amtsvorgänger, seit längerer, insbesondere in der
jüngsten eit innerhalb des Reichsinstituts für ältere deutschen Geschicht
kunde und des Deutschen Historischen Instituts in Rom zu Angestellten beis
der Institute, auch zu anderen Personen ausserhalb derselben zahlreiche
absprechende, mich herabsetzende, ja selbst verleumderische Äusserungen
über mich und meine Amtsführung getan, die den Zweck haben, mich als per=
sönlich und wissenschaftlich unwürdig und als unfähig zur Leitung der
genannten Institute hinzustellen.

Die Propaganda des Herrn Geh.Rat K.gipfelt in dem Ziel, meine Ersetzung als Direktor des Peutschen Historischen Instituts durch den II. Tekretar desselben, Dr. Bock, durchzusetzen; er hat, wie mir besrichtet wurde, sogar eine u.a. darauf bezügliche Eingabe dem Reichswissenschaftsministerium eingereicht.

Herr Jeh.-Rat K.versucht andauernd, in besonders verstärktem Grade in den letzten Tagen, die Angestellte (Sekretärin) des Reichsinstituts, Frau Hermeking, der er sein Vertrauen aufdrängt, zur Parteinahme für ihn zu veranlassen, dem Reichsinstitut und mir abspenstig zu machen und für einen künftigen Übertritt ans römische Institut anzuswerben. An diesen Versuchen hat sich letzthin während eines Aufenthalts in Berlin der seit zwei Jahren zur Arbeitsleistung für das Deutsche Hist. Institut nach Rom beurlaubte Professor der katholischen Theologie an der staatlichen Akademie Braunsberg, Dr. K.A. Fink, in auffälliger Weise beteiligt.

Zu diesen Vorgängen mächte ich Folgendes vortragen.

1) Die Handlungsweise des Herrn Geh.-Rats K., die durch sein ho= hes Alter - er steht im fast vollendeten 80. Lebensjahre - erklärt werden mag, stört und gefährdet die Ausübung meines Amtes. Teh bitte den Herrn Minister, im dienstlichen Interesse die Fortsetzung dieser Vorgänge - so= wohl im Reichsinstitut als im Deutschen Historischen Institut in Rom -

T TT3

Dient nur als Quellennachweis! Recht der Vervielfältigung oder Veröffentlichung vorbehalten. Original im Besitz von:

Akademie - Archiv

Zentrales Archiv der Deutschen Akademie der Wissenschaften

zu Berlin

durch geeignete Maßnahmen zu verhindern, möchte aber mit Rücksicht auf das Alter und die wissenschaftlichen Verdienste des Herrn Geh. Rat K. empfehlen, dabei in der Form möglichst schonend vorzugehen.

Was ich selbst in dieser B eziehung zu tun vermag, ist nicht ausereichend. Herr Geh.-Rat K. hat das von ihm innerhalb des Reichsinstituts bewohnte Zimmer seitens der Generalverwaltung des Staatsbibliothek in seiner Eigenschaft als Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für deutesche Teschichte inne; ich kann daher nicht anordnen, dass er es räumt. Auch abgesehen davon wird es nötig sein, für ihn einen anderen geeigneten Arbeitsraum, sei es bei der Akademie der Wissenschaften, sei es anderswo, zu beschaffen. Ich bitte, hierzu zweckdienliche Schritte zu veranlassen.-Bezüglich des Deutschen H istorischen Instituts in Rom bin ich in ähnlischer Lage. Es wird behauptet, Herrn Geh. Rat K. stehe für Lebenszeit ein Recht auf die Denutzung der Dienstwohnung des Institutsdirektors zu, die er während seiner regelmässigen römischen Aufenthalte in der Talbenutzen pflegt. Ich bitte, diese Frage zu klären und gegebenenfalls Abehilfe zu schaffen.

- 2) \*erner bitte icht mir Genugtuung zu verschaffen für die von Herrn Geh.Rat K. ausgegangene Ausstreuung, meine Dienstreisen nach Rom seien meist getarnte Vergnügungsreisen; ich verschwende auf meinen Reisen nach Rom und an andere Orte Staatsgelder für private Zwecke. Über meine Dienstreisen kann der Rechner des Deutschen Hist.Instituts (und des Reichsinstituts), Verwaltungsinspektor a.D. Förster, Auskunft geben.
- 3) bezüglich des Deutschen H ist. Instituts hat werr Geh.-Rat K. mir Pflichten unterschoben, die mir vom Herrn Minister nicht auferlegt worden sind. Ich habe bei der mindlichen Einweisung ausdrücklich nur den Auftrag erhalten, das Institut von Berlin aus zu beaufsichtigen, d. die Verwaltung zu führen, sowie, im Sinne der totalitären Staatsführung, die einheitliche wissenschaftliche Ausrichtung beider mir anvertrauten Institute zu sichern und dafür zu sorgen, dass beide durch die Gemeine schaft ihrer Aufgaben verknüpft werden. Alles Andere muss im Wesentlicher Sache einer dazu geeigneten örtlichen Stellvertretung sein. Der in Berlin wohnende Direktor ist dazu schon deshalb nicht im Stande, weil die im "aushalt des Instituts jährlich verfügbaren Reisemittel, die auch noch für Reisen der Institutsmitglieder zu dienen haben, nicht einmal für zwei 7-10 tägige Aufenthalte des Direktors in Rom ausreichen.

1 114

Dient nur als Quellennachweis!

Recht der Vervicker geng oder
Veröffentlichung vorbehalten.
Original im Besitz von:

Akademie-Archiv Zentrales Archiv der Deutschen Akademie der Wissenschaften ze Derlin

Tenanti Michigan (1976)

modern e borner ett. Johnstein selvette

antiforena with tell simple till

Meines Erachtens gat die bestehende Ordnung der Institutsfüh= rung ihr Ziel - an die Stelle eines wissenschaftlichen Dualismus der beiden gleichartigen Institute ihre Arbeitsgemeinschaft zu setzem bisher in befriedigender Weise erreicht; und wenn diese Aufgabe weiter= hin als überragend wichtig gilt - woran ich nicht zweifeln möchte -, wird an der gegenwärtigen Regelung wohl auch festgehalten werden müssen. Immerhin habe ich mir selbst seit längerer Zeit die Frage vorgelegt, ob nicht die Möglichkeit geschaffen werden solle, die Form gegebenenfalls etwas abzuwandeln. -ch habe diese Frage bereits vor einer Reihe von Menaten mündlich zur Sprache bringen wollen, nur bisher keine Gelegen= heit dazu gefunden. Es bedarf also kaum der Versuche einer nicht mehr verantwortlichen Stelle, eine persönliche Zwecklösung herbeizuführen. Vielmehr darf ich dem Herrn Minister aus eigener Initiative eine Nach= prüfung der 'erhältnisse anheimstellen und darum bitten, mich gegebenen= falls als Nächstbeteiligten und els unmittelbar zuständige Stelle so= wohl zu unterrichten als zu hören.

Dient nur als Quellennachweis!

Recht der Vervichtige gegoder
Veröffentlichung vorbehalten.

Original im Besitz von:

SITI

Akademie-Archiv Zentrales Archiv der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin

aus einem B riefe vom 6.8.1940.

- - - unsere persönlichen Beziehungen sind mindestens so fest wie die Achse und unsere Übereinstimmung in allen wesentlichen Dingen ist so gross, dass sich eigentlich eine Aussprache erübrigt. Doch habe ich neulich doch mal eine eingehende Aussprache über Sie gehabt und zwar mit Ministerialrat Frey, der Ihnen ja sehr ergeben ist und nun endlich einsieht, dass die dienstliche Organisation des Instituts durchaus einer Newordnung bedarf. Er war ganz Ohr und ich habe alles ausgepackt, erstens mich für eine totale Umorganisation unserer römischen Institute ausge= sprochen, von der ich immer geträumt habe; jedenfalls entspricht das Ne= beneinander der verschiedenen Institute ohne eine einheitliche repräsen= tative Oberleitung und ohne eine grosse, richtig geleitete Bibliothek nicht mehr der politischen Lage. Frey erbat sich von mir eine Denkschrift über diese Frage, wobei ich mich auch über Ihre Heistungen und berechtig= ten Ansprüche sehr deutlich ausgesprochen habe usw. Sie kennen ja meine Ideen und Wünsche. Auch das, was ich über Ihren Obergärtner und Oberschrei= ber gesagt habe, traf offenbar ganz seine eigenen Eindrücke. Eine andere Frage aber ist, ob er Courage hat und die Sache anpackt und durchficht. Ich bin aber doch nicht ohne Hoffnung und ich bin entschlossen, so lange ich noch reden und schreiben kann, immer wieder auf dieses Ziel: Wieder= herstellung des autonomen Historischen Instituts unter Ihnen als Direk= tor hinzuarbeiten. Nicht bloß, weil ich Ihnen zugetan bin, sondern aus voller objektiver Überzeugung. Sie haben Ihre Sache in Rom ebenso gut gemacht, wie Ihr Werliner Antipode schlecht, und aunh aus politischen Grün= den. Es wird notwendiger Weise zu einer immer grösseren Intimität zwi= schen Italia und Germania kommen - das kann und muss eins der grossen Ergebnisse des grossen Krieges und Sieges sein. - -- Und als alter Prakti= ker bin ich immer geneigt und bereit, das Mögliche aus den Ereignissen auch für unser wissenschaftlich - kulturelles Programm zu ziehen. Ich bin, wie Sie wissen, da ganz ohne Vorurteile und historische Hemmungen und habe deskalb auch das Kulturinstitut von H oppenstädt akzeptiert; frankic freilich als Institut der K. Wilhelm-Gesellschaft wirkt es ein bischen komisch. Also erschrecken Sie bitte nicht über meine Projekte. . . . .

Recht der Vervielfähigung oder Veröffentlichung vorbehalten. Original im Besitz von:

STT T

Akademie - Archiv Zentrales Archiv der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin

Herrn

Oberregierungsrat K c c & ,

Reichsministerium f. Wissenschaft, Erziehung u. Volksbildung,

Berlin

Sehr geehrter Herr Oberregierungsrat.!

Bericht zum Verhalten des Dr. Bock nicht bei den Akten war,erscheint möglich, dass er auch schon im Umlauf den Amtsstellen, die von der Ansgelegenheit Kenntnis nehmen, nicht bekannt geworden ist. Da bedarf keis ner Ausführung, dass in diesem Falle die Akte, die ja ohnedies einer einsgehenden Ausführung und beweisführung durch mich bzw.meiner Segenäusserung zu den Ausserungen der beiden betreffenden Herren noch entbehrt, vollends einen einseitigen und unvollständigen Bindruck vermittelt haben müsste. Ich übersende daher einen noch in meinen Besitz befindelichen Durchschlag des Berichtes als Doppel mit wiederholter Unterschrift und bitte, ihn zu den Akten zu nehmen und gegebenenfalls besmüht zu sein, dass er noch nachträglich bekannt werde.

Die gestern noch nicht verwendeten Niederschriften der Angestell= ten Frau Hermeking über Ausserungen des Geh.Rat Kehr halte ich für die weitere Verhandlung zur Verfügung.

as the transmitting when the the

Heil Hitler !

t its

Recht der Virve in geder Veröffentlichung vorbehalten. Original im Besitz von:

Akademie - Archiv
Zentrales Archiv der
Deutschen Akademie der Wissenschaften
zu Berlin

9.Juni 1941.

Herrn Oberregierungsrat Dr. Kock,

Berlin

Sehr geehrter Herr Oberregierungsrat !

Ich habe mich entschlossen - in der Annahme, dass ein Schade dadurch jedenfalls nicht entstehen kann -, einige esichtspunkte
und fatsbestände fürzdis als Material für die auf meinen Antrag durch
Sie geführte Untersuchung zusammenzustellen und Ihnen zu unterbreiten; zum Teil handelt es sich dabei um präzise Formulierungen meiner
Ihnen bereits gemachten Aussagen.

### A, "Fall Kehr".

- 1. Ich habe Hericht erstattet nicht so sehr zu meiner Verteidigung gegen die erfolgten Angriffe und Intriguen als deshalb, weil ich mich als Heamter verpflichtet fühlte, die Angelegenheit um ihres schädlischen Charakters willen dienstlich zu melden.
- Z. Es handelte sich bei dem, was vorlag, nicht nur um Machenschaften eines pensionierten Beamten, d.h. eines Privatmannes, sondern um Einstiffe in die dienstliche Sphäre, die Herr K. sich sowohl im Reichsminstitut, insbesondere gegenüber einer mir Antergebenen Angestellten, als auch gegenüber dem mir gleichfells unterstellten II. Sekretar des Historischen Instituts hat zu Schulden kommen lassen.
- 3. Herr K.hat die ihm von mir vorgeworfenen Ausserungen in der bei ihm eingeholten Erwiderung, wie mir gesagt wurde, alles als "Bürokkate klatsch" erklärt. Hat er sie ausdrücklich in Abrede gestellt?
- 4. Ich beantrage, zur Auskunft über die Fersönlichkeit einen Gutachter zu hören, und benenne als solchen seinen Amtsnachfolger, den
  Generaldirektor der Staatsarchive a.D. Prof. Dr. A. Brackmann, BerlinDahlem, Garystrasse 40.

#### B. "Fall Bock".

1. Was den II. Sekretar des Hist. Inst. betrifft, so wollte ich urs sprünglich dem Herrn Minister überlassen, amlässlich der Untersuchung des Falles Kehr die etwaigen Folgerungen zu ziehen. Nur auf ausdrücks liches Ersuchen des Referenten, Herrn Prof. Harmjanz, habe ich dann

ort t

Dient nur als Quellennarhweis!

Recht der Vervielfel ge g oder

Veröffentlichung vorbehalten.

Orlginal jm Besitz von:

Akademie – Archiv Zentreles Archiv der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin noch einen besonderen Bericht auch hierzu erstattet. Es ist daher nicht richtig, wenn der Herr Botschafter in Rom, wie mir mitgeteilt wurde, aus meinem Bericht einen Antrag auf Entfernung des Herrn B. aus seiner Stellung herausgeleden hat. Ich habe vielmehr dem Herrn Minister mur pflicht gemäss das mir vorliegende Paterial zur Früfung vorgelegt bzw.in der vorgesehenen Untersuchung vorlegen wollen und mich begnügt, abzuwarten, wie diese ausfalten würde. Allerdings war der Sachverhalt so, dass ich auf Grund desselben das bisherige Vertrauensverhältnis, das bei so weiter räumlicher Trennung eine besänders unentbehrliche Basis der Zusammenarbeit ist, nicht aufrecht erhalten konnte. Ich habe es suspendieren müssen und, de ich gewohnt bin, mit offenen Karten zu spielen, im Einverständnis mit dem Herrn Referenten auch Herrn B. selbst davon Mitteilung gemacht.

Ich müchte ert darauf legen, dass festgestellt wird, ob ich Grund hatte, mein Vetrauen zu suspendieren. Der tatbestand ist in dieser B ziehung folgender. Herr B. hat mich im Herbst 1939 zu meinem Erstaunen einmel "sondiert", ob es nicht möglich wäre, dass er die im Haushalt offen ne (weil von mir wahrgenommene)Stelle des I.Sekretars (=Direktors) er= hilete (was ich damals verneinte). Im August 1940 hat "err K.an Herrn B. unter Pezugnahme auf dessen "berechtigte Ansprüche", die bei einer Umorganisation der römischen Institute des Reichs zu berücksichtigen seien, von dem "Miel: Miederherstellung des autonomen Hist. Inst unter Ihnen (Bock) "als Direktor" geschrieben. Ich muss aus diesen beiden Tatsachen schliessen, dass Herr B.mit Herrn E., der gleich nach dergerstgenannten Ausserung monatelang in Rom warth im Institut gewohnt hat, über jenes Ziel schon vor Jahr und Tag verhandelt hat. Und dass dies hinter meinem Micken und gerade mit Herrn K. geschah - wodurch es einen ganz besonders Charakter annahm - ,war, als ich ungewollt dahinter kam, wohl Anlass g hug für mich, in meinem Vertrauen in den mir unterstellten Beamten tief erschüttert zu werden. ich sehe davon ab,ob eine aktive Beteiligung B.s an der von merrn d. betriebenen Propaganda klipp und klar nachgewiesen werden kenn - was ich in meinem "ericht auch nicht behauptet habe - ; es ist Sache der Untersuchung, festzustellen, ob Herr B. sich geradezu strafber gemacht hat. Auch ohne dies dürfte es sehr schwer sein, das Verhaltnis zwischen ihm und mir so weit herzustellen, dass és das Zusammenarbeiten mit ihm, das zur Zeit nicht mehr besteht, wieder möglich wird. Dass die Initiative hierzu nicht von mir ausgehen könnte, haben Sie, sehr geehrter Herr Oberregierungsrat, mir bereits selbst bestätigt.

Heil Hitler!

gez.S tengel

N.S. Zu Threr Orientierung erlaube ich mir, Ihnen Abschrift einer Benksschrift an den herrn Minister beizulegen, in der ich zu dem Problem Metchsinstitut-Historisches Institut ohne Eingehen auf den persömlichen Streitfall Stellung genommen habe.

Dient nur als Quellennachweis!

Recht der Vervicke gegoder
Veröffentlichung vorbehalten.

Original jm Besitz von:

Akademie – Archiv Zentreles Archiv der Doutschen Akademie der Wissenschaften.

f. 143 v.

Reichsinstitut für ältere deutsche Geschichtskunde (MONUMENTA GERMANIAE HISTORICA) Der Präsident Berlin NW 7, den 10. Juni 1941. Charlottenstraße 41 Fernruf: 16 27 89

Nr. --

An

den Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung,

Berlin.

Laut Erlass des Herrn Ministers vom 29. Mai 1935 (W II a 129) "soll der jeweilige Leiter des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde stets zugleich auch Direktor des Deutschen Historischen Instituts in Rom sein, um die Verbindung beider Insti= tute zu gewährleisten. Dementsprechend ist auch mir unmittelbar nach meiner Berufung zur Leitung des Reichsinstituts die Leitung des Deut= schen Historischen Instituts übertragen worden (Erl.W N Nr. 2804 (b) vom 29. November 1937). Neuerdings wird, wie ich höre, empfohlen, bzw.er= wogen, die Verbindung beider Institute, die de facto seit über 20 Jah= ren besteht, aufzuheben bzw. zu lockern. Nachdem ich bereits in einem Bericht vom 10. September 1940 gebeten hatte, mich als Leiter beider Institute gegebenenfalls zu disser Frage zu hören, möchte ich um der Wichtigkeit der Sache willen, auch ohne vom Herrn Minister dazu aufge= fordert zu sein, nunmehr nicht länger zögern, mich zu ihr zu äussern. Ich werde dabei von der durch das Verhalten des Geh. Rats Kehr ent= standenen Sachlage, deren amtliche von mir beantragte dienstliche Un= tersuchung noch nicht beendet ist, absehen. Dies ist um so eher möglich, als ich bereits längst vorher, d.h. vor jetzt über einem Jahr auf Grund meiner bisherigen Erfahrungen die Absicht hatte, über die Probleme, die sich aus der gegenwärtigen Konstruktion der römischen Institutsleitung ergeben, dem Herrn Personalreferenten mündlich zu berichten. Da dersel= be teils verreist, teils sonst für mich nicht erreichbar war, ist mir das damals leider nicht gelungen, so dass nach weiteren vier Monaten die gütliche Lösung, die ich anstrebte, durch die Aktion des Geh. Rats Kehr überholt wurde

Der sachliche Kern der bestehenden Schwierigkeiten dürfte im Folgendem liegen.

Der Präsident des Reichsinstituts hat sein Amt als Direktor des Historischen Instituts als Mebenamt von Berlin aus zu führen. Für

90T T

Recht der Vervielle geger Veröffentlichung vorbehalten.
Original im Besitz von:

Akademie-Archiv

Zentroles Archiv der

Zentroles Archiv der

Wissenschaften

Deutschen Akademie der Wissenschaften

Besuche in Rom lässt ihm sein Hauptamt nur ganz kurze Zeit, wie denn auch der verfügbare Meisefonds nur für zwei 10-14 tägige Reisen dort= hin ausreicht. Dadurch wird die örtliche Leitung, die der Direktor dem II. Sekretar des Instituts in Rom überträgt, in ihrer Bedeutung und Ver= antwortung zweifellos erheblich gesteigert. Dem entspricht aber nicht die äussere Stellung, die der II. Sekretar einnimmt, zumal solange er nicht die ihm an sich nach mehrjähriger Dienstzeit zustehende Dienst= bezeichnung "Professor" besitzt. ich würde es daher ohne weiteres für angebracht halten, wenn er nach nicht zu langer deit der Bewährung die Dienstbezeichnung "stellvertretender" oder "II. Direktor"erhalten wür= de. Wenn ich recht berichtet bin, bestehen darüber hinaus Wünsche bzw. Absichten, ihn zum (I.) Direktor des Instituts zu machen. Ich lasse dahin= gestellt, ob dieses Ziel auf dem mit meiner Stellung unter bestimmten Bedingungen allenfalls vereinbaren Wege erreicht werden könnte, dass d Historische Institut vom preussischen auf den Reichshaushalt übernog men und dem Reichsinstitut und seinem Präsidenten als solchem unter= stellt würde; eine so tiefgreifende Anderung wäre unter den gegenwärti= gen Umständen vielleicht überhaupt nicht durchführbar. Dann gibt es al= lerdings nur den Weg, dass der Präsident des Reichsinstituts als Direk= tor des Historischen Instituts abgesetzt und als solcher durch einen völlig selbständigen Direktor ersetzt wird. Hierzu möchte ich zunächst persönlich bemerken, dass die auf Grund des eingangs erwähnten Erlasses des Herrn Ministers mir übertragene Heitung des Historischen Instituts m. E.s einen integrierenden, mir vor und bei meinem Amtsantritt zugesag= ten Bestandteil meiner ganzen amtlichen Stellung bildet. Auf ihn zu verzichten bin ich nicht bereit. Und zwar nicht etwa allein aus persön= lichen Gründen, sondern vor allem deshalb, weil ich die Verbindung de beiden Institute für eine Errungenschaft halte, die, solange für derer Geschickwissenschaftliche Erwägungen die Richtschnur bilden, nicht preis= gegeben werden kann.

Die Angelegenheit ist bisher, so wie ich sehe, ausschliesslich aus dem Gesichtswinkel des Deutschen Historischen Instituts angesehen worden. Vom Reichsinstitut für ältere deutsche Geschichtskunde war da= bei wohl überhaupt nicht die Rede. Ich führe daher in Folgendem einige Punkte aus, an denen die Belange des Reichsinstituts durch die Emanzipa= tion des Historischen Instituts in entscheidender Weise berührt werden würde.n

1. Das Mistorische Institut in Rom ist in mehr als 20 jährig er Symbiose so eng mit dem Reichsinstitut zusammengewachsen, dass es heute allgemein als dessen Aussenstelle gilt. Der Präsident des Reichsinstituts ist in der hage, Kräfte und Mittel des Historischen Instituts auch

Dient nur als Quellennachweis!

Recht der Verviche gegoder
Veröffentlichung vorbehalten.
Original im Besitz von:

Akademie - Archiv Zentrales Archiv der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin

f. 141 v.

142

für besondere Aufgaben des Reichsinstituts und der Monumenta Germaniae anzusetzen. So werden von den Mitgliedern des Instituts die italienischen Archive seit vielen Jahren auf sogen. "Reichssachen" durchforscht, von ede= nen namentlich die Gaiserurkunden bis zum Ende der staufischen Periode der künftigen Ausgabe dieser Urkundengruppe in den "Monumenta Germaniae" zugute kommen, während die übrigen Funde namentlich Material für die Reihr "Constitutiones" der Monumenta darstellen. So ist ferner ein Nitglied des Historischen Instituts von mir mit der "erstellung einer neuen Edition des "Registers" Kaiser Friedrichs II. für die Monumenta beauf tragt. Diese Aufgabe, die auf längere Jahre berechnet ist, macht eine umfassende Durch= arbeitung süditalienischer Archive erforderlich; sie ist durch die sich dabei ergebenden weiteren Arbeiten mit dem Aufgabenkreis des Historischen Instituts so untrennbar verklammert, dass sie ausserhalb desselben geradezu unlösbar wäre. Offenbar liegt ein hohes wissenschaftliches Interesse vor, dass der Einsatz des Historischen Instituts für das Reichsinstitut und die Monumenta, wie er im Vorstehenden angedeutet ist, in vollem Umfange erhalten bleibt; und es gibt zweifellos hierfür nur die in dem obigen Erlass des Herrn Ministers verfügte Sicherung: Unterstellung des Historischen Insti= tuts unter das Reichsinstitut bzw.dessen Präsidenten.

2. Die bestehende 'erbindung der beiden Institute kommt zu einem beträchtlichen Teile darin zum Ausdruck, dass das Historische Institut vom Reichsinstitut in B erlin aus verwaltet wird. Diese Verpflichtung ist für das Reichsinstitut an sich durchaus keine erfreuliche Aufgabe sondern eine Last; und ich würde mich gar nicht atriuben, wenn ihm ein teil davon abgenommen würde, sofern - was bisher nicht der Fall war - eine ört= liche Stelle gefunden wird, die fähig und willens ist, ihn zu tragen. Aber es könnte sich hier freilich nur um die formale Geschiftsführung handeln. Auf seine Bigenschaft als vorgeordnete Stelle kann der Präsident des Reichsinstituts unmöglich verzichten, und zwar hauptsächlich deshalb nicht, weil sie einschliesst, dass es ihm borbehalten ist, das personal des Historischen Instituts (Angestellte, Stipendiaten und Lohnempfänger) anzunehmen und einzusetzen (soweit vorgeschrieben, mit Zustimmung des Herrn Ministers und natürlich ,soweit irgend möglich, im Einvernehmen mit der örtlichen "eitung, deren Vorschlägenich auch schon bisher ausnahmslos entsprochen habe). Diese Pefugnis ist darum von entscheidender Bedeutung, weil sie den Kampf um die Arbeitskräfte, der sonst in löchst bedenklicher Weise einset= zen würde, verhütet und verhindert, dass die Arafte des Reichsinstituts vom Historischen Institut, das sich bedeutend günstigerer Anstellungsverhält= nisse erfreut, und als römisches Auslandsinstitut in Italian einen besonde= ren Anzeiz bietet, abgezogen werden, was in jener Zeit, als beide Institute

801 I

Dient nur als Quellennarhweis!

Recht der Verviche gu g oder
Veröffentlichung vorbehalten.
Original im Besitz von:

Akademie - Archiv Zentreles Archiv der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin noch von einander getrennt waren, nur allzu oft vorgekommen ist. Es lægt auf der "and, wie lebenswichtig für das Reichsinstitut die Erhaltung des bisherigen Zustandes, ist. Dessen Beseitigung würde das Reichsinstitut in seiner Entwicklung un Jahrzehnte zurückwerfen. "ch könnte ihr darum keinesfalls zustimmen, sondern masste sie mit allem Nachdruck auf das ente schiedendste widerraten.

In Vorstehenden habe ich an einigen besonders wesentlichen Punkten dargetan, was bei der in Frage stehenden Angelegenheit auf dem Spielek steht. De ich nicht annehmen kann, das beabsichtigt ist, in derselben ohne Anhörung des zeiters der beiden Institute, um die es dabei geht, zu entscheie den, bitte ich unter nochmaliger Bezugnahme auf meinen im Schreiben vom 10. Sentember ausgesprochenen Funsch, dass etwa geplante Anderungen mir vor der Entscheifung zur schriftlichen Ausserung vorgelegt und mir zuglätch elegenheit gegeben wird, in mündlicher 'erhandlung mit dem Herrn Referenzu ihnen Stellung zu nehmen.

gez. Stengel.

The second of th

Alexander Alexan

1 109

Dient nur als Quellennachweis!

Recht der Vervichel gu g oder Veröffentlichung vorbehalten, Original im Besitz von:

Akademie-Archiv Zentrales Archiv der Deutschen Akademie der Wissenschaften

9.142 v.

Ron Men in Jehrshie

bond nearly all and nov as it is all

19.9.41

361/41 ST/H

An den
Herrn Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung
Berlin W.8
Unter den Linden 69.

elegated to the arthurst get of rebiteben.

Zum Runderlaß vom 18.3.37 - W 0 301 - .

Bierbei übersende ich den Bericht über die wissenschaftliche Tätigkeit des Deutschen Bistorischen Institute im Geschäftsjahre 1960. Das dies nur mit großer Verspätung geschicht, erklärt sich, wie ich bereits früher dem Berrn Personalreforenten mitteilte, damit, das der von mir mit der Sammlung und Dermittlung der Berichte der Institutsmitglieder beauftragte 2. Sekretar des Instituts trotz mehrfacher schriftlicher sufforderung die vollzählig bei ihm eingegangenen Einzelberichte mir nicht eingereicht hat. Ich habe daher Doppel derselben bei den (zum Teil auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz befindlichen) Institutsmitgliedern einzeln einholen müssen. Da der eigene Bericht des 2. Sekretars selbst mir nicht vorliegt, ist mein Gesamtbericht in dieser Beziehung unvollständig.

Wie mir zuverlässig mitgeteilt wurde, hat der 2. Sekretar von sich aus und unter bergehung des Lienstweges einen Gesamttericht über die Tätigkeit des Instituts eingereicht. Mir ist nichts davon bekannt, daß er dazu ermächtigt war. Ich halte mich deshalt für verpflichtet, hiermit der mir vorgeordneten Stelle inzeige zu erstatten. Ich füge hinzu, daß der 2. Sekretar auch sonst in zunehmendem Maße die an ihn gerichteten Weisungen und aufforderungen vielfach unbeachtet läßt. Insbesondere hat er eigenmächtig und ohne mich zu informieren einen neuen Jahresband, für dessen Druck Mittel bisher nicht vorhanden sind, nicht nur vorbereitet, sondern zum Teil bereits setzen lassen, was ich erst von der Druckerei erfuhr.

tot t

Dient nur als Quellennachweis!

Recht der Vervielle 32 g oder
Veröffentlichung vorbehalten.

Original im Besitz von:

Akademie - Archiv Zentroles Archiv der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin

# Meine Aufforderung, mir die Titel der von ihm für diesen Band bestimmten Beiträge mitsuteilen, ist unbeantwortet geblieben.

An dea Herra Reichent eter für Wissenschaft, Erstehung und Volksbildung Berlin W.8

# Zum Runderlaß vom 18.3.37 - W 0 301 - .

Eigrbel Obersende ich den Bericht iber il wissenschillen Matigkeit des Deutschen Ristorischen lastitute is Geransfinjelen 1940. Des dies nur mit großer Versyfitung geschiert, ergiert ein. Wie ich bereite früher dem Nern Geronelreferstes der Schlieber dem Nern Geronelreferstes des Stillen mit, daß der von mir mit der Bemminnt und bereitlige der Gerifficher behriftlicher behrichte is. Sehreter des Andtische wert mehrfacher schriftligber Aufforderung die velle alle die eine Generaben bei den (zum Teil auf dem einklantschen krische schauplätz befindlichen) lastitutemisgleder dinkeln, einholen missen. De der eigene Bericht des 2. Sehreters selbst mir nicht vorser. De der eigene Bericht in Gieser Resiehung unvollständig.

sich aus und unter Übergehung des Lienstweges eines Cesastlericht aber die Tötigkeit des Instituts singereicht. Mir ist nichts davor bekannt, daß er dazu ernächtigt mar. Ios halte sich isshall für verpflichtet, hierait der mir vorgdordneten bleile nachse an eine statten. Ioh inge hinsu, daß der 2. Sekreter auch somet in muschmenden Maße die an ihn gerichteten Welsungen das unforderungen vielfach unbeschtet 143t. Insbesondere hat er eigenerchtig und ohn
mich au informieren einen neuen Jahreaband, für dessen Druch Mitte bieher nicht vorhanden sind, nicht nur vorbereitet, sondern sun bieher nicht vorhanden sind, nicht nur vorbereitet, sondern sun

#### Dient nur als Quellennachweis!

Recht der Vervielful geog oder Veröffentlichung verbehalten. Original im Besitz von:

Akademie – Archiv Zentrales Archiv der Deutschen Akademie der Wissenschaften Ze Berlin

## Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

W N Nr. 1120 II

Es wird gebeten, diefes Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 19. Januar 1942 Unter den Linden 69

Sernsprecher: 11 00 30

Posticheckonto: Berlin 14402 Reichsbank-Giro-Konto 1/154

Postfach

Betr. Ihre Berichte vom 10. September 1940 über Geheimrat Kehr und Dr. Bock.

Ich habe Ihre Berichte zur Kenntnis genommen.

Bei der Anhörung durch meinen Sachbearbeiter hat die Angestellte Frau Hermeking bekundet, Geheimrat Kehr habe ihr gegentüber wiederholt an Ihrer Amtsführung Kritik geübt und sie zur Parteinahme gegen Sie zu beeinflussen gesucht. Ein solches Verhalten wäre selbstverständlich zu mißbilligen. Ich weise jedoch darauf hin, daß Geheimrat Kehr bereits in seinem Schreiben an Sie vom 16. September 1940 derartige Äußeruugen entschieden in Abrede gestellt hat. Von einer weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit durch Anhörung des Geheimrats Kehr zu den Angaben der Frau Hermeking und durch etwaige weitere Ermittlungen sehe ich ab, weil hieran, da Geheimrat Kehr nicht mehr in den Räumen Ihres Instituts tätig ist, kein dienstliches Interesse besteht.

Dafür, daß Geheimrat Kehr auch anderen Angehörigen des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde oder des dortigen Historischen Instituts in Ron gegenüber außer Dr. Bock in der von Ihnen behaupteten Weise an Ihrer Antsführung Kritik geübt habe, fehlt es an konkreten Anhaltspunkten. Im übrigen kann auch nicht jede etwaige private Meinungsäußerung Anlaß zu dienstlichen Maßnahmen geben. Ich stelle fest, daß Geheimrat Kehr bei mir irgendwelche Schritte in der von Ihnen angedeuteten Richtung nicht unternommen hat. Die von Ihnen erwähnte Denkschrift hat Geheimrat Kehr s. Zt. meinem Sachbearbeiter, Ministerialrat Frey, zu dessen persönlicher Unterrichtung über die von ihm, Kehr, für notwendig gehaltene, organisatorische Neuordnung des römischen Instituts überreicht. Abgesehen davon, daß diese Denkschrift, die sich übrigens entgegen Ihrer Vermutung und der Angabe von Frau Hermeking noch im Besitz von Ministerialrat Frey befindet, meinem Ministerium amtlich nicht zugegangen ist, würde auch die Vorlage einer solchen auf sachliche Kritik und Vorschläge beschränkten Denkschrift keinen Anlaß zur Beanstandung bieten.

den Herrn Präsidenten des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde in Berlin NW 7

Zwischen

Dient nur als Quellennachweis!

Recht der Vervielfel gu g oder Veröffentlichung vorbehalten. Original im Besitz von:

TOT T

Akademie - Archiv Zentrales Arduv der Deutschen Akademie der Wissenschaften

Sifn. 7777 W : MPH 546

J. 138-148 v.u. v.

(1831014)

Zwischen Geheimrat Kehr und Dr. Bock hat zweifellos ein Meinungsaustausch über Fragen des Deutschen Hostorischen Instituts in Rom stattgefunden, wie dies auch der Brief des Geheimrats Kehr an Dr. Bock vom 6. August 1940 ergibt. Wenn Dr. Bock die Auffalsung Geheimrat Kehrs, daß eine organisatorische Neuordnung des Instituts erfolgen müsse, teilt, so kann mir dies allein zu dienstlichen Maßnahmen gegen ihn keinen Anlaß geben, ohne daß ich damit hier zu der Frage organisatorischer Anderungen Stellung nehmen will. Daß Dr. Bock persönliche, gegen Sie gerichtete Ziele verfolge, vermag ich nicht festzustel- . len, ebensowenig, daß er an der oben erwähnten Denkschrift beteiligt ist oder auch nur von dieser vor ihrer Übergabe an Ministerialrat Frey Kenntnis gehabt habe. Auch hat er nach meinen Feststellungen keine Schritte in der Richtung, daß er an Ihrer Stelle Direktor des Instituts würde, unternommen oder unterstützt Wenn Geheimrat Kehr einen solchen Vorschlag macht, so kann daraus schwerlich Dr. Bock ein Vorwurf gemacht werden.

Dr. Bock stellt auch entschieden in Abrede, wegen Verleihung der Stelle des I. Sekretars irgendwie bei Ihnen vorstellig geworden zu sein. Er habe lediglich ahgeregt, daß er statt der Bezeichnung II. Sekretar die Bezeichnung Sekretar führe, da die Stelle des I. Sekretars nicht besetzt, also tatsächlich nur ein Sekretar vorhanden sel; die Bezeichnung II. Sekretar werde seiner Stellung und damit auch der Bedzeutung des Instituts nicht gerecht, da unter dieser Bezeichnung in Rom entsprechend den Verhältnissen an anderen Instituten in Rom die Bürokraft des geschäftsführenden Leiters verstanden werde.

Den Grund für die zwischen Ihnen und Dr. Bock bedauerlicherweise aufgetretene Spannung vermag ich nur in sachlichen
Meinungsverschiedenheiten zu sehen. Zu den von Ihnen - allerdings
onte nähere Angaben- genannten Fällen, in denen Dr. Bock Ihre Weisungen nicht befolgt ha e, macht Dr. Bock für sein Verhalten
sachliche Gründe, die sich aus den besonderen Verhältnissen in
Rom ergeben sollen, geltend, die auch Ihnen bekannt sein dürften.
Von einer weiteren Nachprüfung und einer Stellungnahme zu diesen
zum Teil schon lange zurückliegenden Fällen sehe ich ab. Ich muß
Ihnen und Dr. Bock gegenüber der Erwartung Ausdruck geben, daß
derartige sachliche Differenzen künftig zwischen Ihnen und Dr.
Bock in der gebotenen Weise geklärt werden und daß alle etwaigen persönlichen Gegensätze, vor allem während des Krieges, im
Interesse

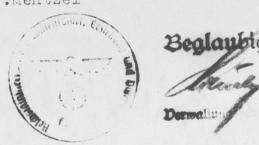
Dient nur als Quellennachweis I

Recht der Vervielfäl gung oder
Veröffentlichung vorbehalten.
Original im Besitz von:

Akademie - Archiv Zentreles Archiv der Deutschen Akademie der Wissenschaften Interesse der sachlichen Arbeit zurücktreten. Wenn es zutreffen sollte, daß Dr. Bock Briefe und Weisungen von Ihnen vor Angehörigen des Instituts in einer Ihre Stellung und Ihr Ansehen schädigenden Weise aufgenommen und kritisiert hat, so wäre das selbstverständlich scharf zu mißbilligen. Vorsorglich hebe ich hervor, daß ich von Dr. Bock erwarten muß, daß er ungeachtet aller etwaigen sachlichen Meinungsverschiedenheiten und etwaigen persönlichen Verstimmungen alles vermeidet, was den Eindruck der mangelnden Achtung des Institutsdirektors erwecken könnte. Meine Entschließung zu der Frage organisatorischer Änderungen hinsichtlich des Deutschen Historischen Instituts in Rom behalte ich mir vor.

Dr. Bock erhält Abschrift dieses Erlasses nit Ausnahme der beiden nur Geheimrat Kehr betreffenden Absätze.

Im Auftrage
gez.Mentzel



And the office of the order of

da kerangan Kalangan Kabupatèn Kalangan make

t tos

Dient nur als Quellennachweis!

Recht der Vervielle gu g oder
Veröffentlichung vorbehalten.

Original im Besitz von!

Akademie-Archiv Zentrales Archiv der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin

Berlin NW 7, den 18.März 1942 Reichsinstitut für ältere deutsche Geschichtskunde Charlottenstr. 41 (Monumenta Germaniae historica) Der Präsident Hierdurch teile ich mit, daß der Herr Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung dem von mir vor einiger Zeit geäußerten Wunsch, wieder ins Lehramt zurückzukehren, entsprochen und mir die zum 1. April d.J. freiwerdende ordentliche Professur für mittelalterliche Geschichte in Marburg angeboten hat. Ich habe diesen Ruf angenommen. Die Geschäfte des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde und des Deutschen Historischen Instituts in Rom werden von mir noch bis zur Übergabe an meinen Amtsnachfolger geführt werden. Allen, die durch Mitarbeit, Rat oder freundlichen Zuspruch mir die Last meines Amtes erleichterten, danke ich. Heil Hitler! die gez. Stengel. Preußische Akademie der Wissenschaften

Berlin. And the second of the second o Transfer and Angelow

Akademie-Archiv Zentesles Archiv der Deutschen Akademie der Wissenschaften · zu Beilin

T 370

Dient ner als Quellennachweis!

Recht der Vorwellengung oder
Veröffentlichung vorbehalten.
Oniginal im Scaltz von:

Jign. TITW: 11: 4111 le, BU.3